№ 26. **Allgemeiner** 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 30. März

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Ueber Freiheit und Beschränkung des Verkehrs.

Zu den älteren, aber auch für die gegenwärtige Zeit noch sehr lehrreichen und anziehenden Schriften gehört die im J. 1831 unter dem Titel „die Verfassung und Verwaltung deutscher Staaten" erschienene zweite Auflage der unter dem Titel „vom deutschen Bunde und deutscher Staatsverfassung" herausgegebenen Schrift des verstorbenen Fries, Prof. der Philosophie in Jena, welcher zu den freisinnigsten, aber auch zugleich besonnensten und edelsten Männern seiner Zeit gehörte und wegen seiner Freisinnigkeit vielfache Verfolgungen zu erdulden gehabt hat. Wenn auch seine Ansichten von der Richtung der Demokraten der Jetztzeit (im engeren Sinne des Wortes) in vielfacher Beziehung abweichen, so zeugen sie doch überall von einer tiefen Humanität und einem großen praktischen Tact, mit welchem nur Erreichbares erstrebt wird. Beweis dafür würden unter Anderem die nachstehenden Ansichten von Fries übet Freiheit und Beschränkung des Verkehrs sein.

Die Regierung soll den natürlichen Lauf des menschlichen Verkehrs in seinen ständischen Abmessungen nach Familie, Erbschaft und Gewerbe so bildend leiten, daß er mit den wahren Staatszwecken zusammen stimme. Die Regierung hat also nur da zu handeln, wo die Ausbildung des Lebens im Volk durch die natürlichen Gegenwirkungen dieses Ziel nicht von selbst erreicht oder wohl gar dagegen wirkt. Demnach wird es denn 1) eine bleibende Sorge der Regierung sein müssen, ihren eignen früheren Fehlern zu steuern, der Unthätigkeit zu wehren und die Folgen despotischer Beschränkungen aus roherer Vorzeit aufzuheben. Dann aber sind die allgemeinen Mängel des sich selbst überlassenen Verkehrs, 2) die Uebermacht der Rohheit über künstliche Bildung und 3) Uebermacht der Capitale über die Arbeit.

Gerade weil die Kunst zu regieren so schwer ist, so werden freilich auch sehr viele Fehler in ihr gemacht sein; man kann also (da noch dazu die Regierung allein für sich nichts leisten kann) einer ungerechten geschichtlichen Darstellung leicht den Schein geben, alles Gute komme vom Volke, alles Böse von beschränkender Regierung. Bei richtiger Betrachtung aber wird sich zeigen, daß wir für Achtung der Wissenschaften und Gerechtigkeit den Regierungen sehr viel verdanken und bei Beschränkungen in den meisten Fällen nicht ihre Thätigkeit, sondern ihre Unthätigkeit der Vorwurf trifft. Maxime der Verwaltung sind nicht Gesetz und Statut für die Ewigkeit; der Schaden, den ständische und städtische Vorrechte brachten, den Monopole und Handelsbeschränkungen bringen, ist selten die Folge ihrer ersten Einrichtung gewesen, sondern aus ihrer überlangen Dauer oder thörichten Nachahmung entstanden. Mangel an Reform zur rechten Zeit ist der große Fehler. Eine Form, die ein früheres, vielleicht gesundes Leben sich bildete, steht abgestorben und hindernd in der neuen Zeit; da sollte man sie tilgen und mit andern vertauschen. Ferner, wenn in einem Volk allseitige Betriebsamkeit mit geistiger Thätigkeit lebt, so wird die Regierung dabei weniger zu sorgen haben und nach und nach immer mehr dem natürlicher Verkehr überlassen können. Wo aber Bildung und Betriebsamkeit fehlen, da können weise Maßregeln der Regierung sehr viel thun, um sie herbei zu bringen. Künstlich erregte Bedürfnisse werden die Thätigkeit wecken, und wenn einmal ein Volk für Habsucht, Ehrgeiz und edeln Stolz Empfänglichkeit hat, so liegen in ihm alle Kräfte. Das aber wird vorzüglich ergriffen werden, dem durch reiche Bezahlung oder Auszeichnung der Preis zuerkannt wird. Gleichsam Preise aussetzend wird die Regierung den Geschmack des Volks allmählig zur Cultur leiten können mit Auszeichnung und mit Geld; denn die besseren Köpfe werden sich nach den Unternehmungen

wenden, denen öffentlich die Auszeichnung zuerkannt wird. In der Regel wird aber auch die bestehende Bildung in Gewerben, Wissenschaften und schönen Künsten für ihre sichere Unterhaltung fortwährend der Hülfe der Regierungen bedürfen, indem das Höhere hier eine zärtlichere Constitution hat, von roher Bequemlichkeit leicht verdrängt, von Marktschreierkünsten leicht unterdrückt wird.

Endlich das Dritte, die Maximen, um der Gerechtigkeit willen einzelne Unthanen durch Beschränkungen gegen den Eigennutz Anderer zu sichern, oder das Inland gegen das Ausland in Vortheil zu setzen, sind eigentlich diejenigen, über welche am meisten gestritten wird. Man beweist aus der Nationalökonomie, daß öffentliche Schulen, Armenhäuser, Magazine, Monopole, Ausfuhrverbote u. s. w. ihren Zweck nicht erreichen, und aus dem natürlichen Eigenthumsrecht, daß sie ungerecht seien. Das Letztere, das Philosophem der Oekonomisten ist leicht zu widerlegen. Bezüglich des Ersteren ist in der Berechnung, daß Kampf des Eigennutzes gegen den Eigennutz sich im geselligen Verkehr das Gleichgewicht halten werde, ein großer Irrthum, indem die Uebermacht der Reichen über die Armen, der rohen Natur über die Kunst (wie sich diese Uebermacht in jedem großen Verkehr zeigen wird) nicht mit bedacht war. Ganz freie Concurrenz schafft mit der Zeit unter gleich reichen Unterthanen wohl eine Ausgleichung, allein bei schnellem Wechsel der Fabrikationsweise und der Handelswege doch erst, nachdem schon viel Familienglück zerstört worden — und den Armen schützt sie nie. Gegen Uebervölkerung und Armuth kann nur die Vorsorge der Regierung schützen.

Auch im republikanisch gesunden Volksleben wird daher Sorge der Regierung gegen die Uebermacht der Capitale und gegen die Speculanten, so wie bei schneller Veränderung des Verkehrs für die Arbeiter — immer Bedürfniß bleiben. Die Rede für unbeschränkte Freiheit des Verkehrs will in diesen Dingen eine viel zu kurze Entscheidung. Wir müssen Beschränkung des Verkehrs fordern, aber nur ja die rechte. Nur zum Schutz der fleißigen Arbeiter und der Geistesbildung rufen wir sie auf; jede andere trifft der Haß des Gemeingeistes gewiß mit Recht. Alte, jetzt schädliche Vorrechte, wohl gar der Speculanten gegen die armen Arbeiter, sollen getilgt werden und nie wird es sich billigen lassen, wenn eine Regierung eigne Administrationen (wie Tabaksregie, Salzregie) oder Handelssperre als Finanzoperationen anordnet. Jeder besorgt seine eignen Geschäfte besser als fremde; bei den letztern wird er sich leicht träge oder gar unehrlich zeigen. Die Zwecke der öffentlichen Anstalten werden aber immer als fremde Geschäfte betrieben, und also schlecht. So bringen Domänen von allen Gütern am wenigsten ein, und was für Rechnung der Regierung gearbeitet wird, ist das Theuerste, oft das Schlechteste; ihre Geschäfte zu besorgen aber das Einträglichste. Das ist bei uns de facto meist unleugbare Wahrheit wegen des Princips der Charakterlosigkeit im Staatsdienst, welches so oft die Regenten selbst anerkennen. Im Verkehr der Einzelnen unter einander, meint man dagegen mit Grund, werde Jeder für sich sorgen und so der Uebervortheilung wehren, selbst bei chinesisch und gaunerisch betrügerischem Handel und Wandel.

(Rchsnzgr.)

Anecdoten.

Die Frau Cardinalin. Ein Cardinal, der mitten unter einem Haufen Damen saß, als ein Bauer ihm schöne Früchte brachte, fragte diesen, welche von den schönen Damen er wohl zur Frau haben möchte? Der Bauer, welcher bemerkt hatte, daß der ehrwürdige Herr gegen eine von denselben immer am freundlichsten war, erwiderte: „Bei meiner Treu, gnädiger Herr, ich würde die Frau Cardinalin nehmen.“

In dem Dorfe Jassow bei der Stadt Wollin in Pommern lebte im Jahre 1826 ein Greis, mit Namen Hauschild, der noch im siebenjährigen Kriege als Soldat gedient hatte.

Da der König von Preußen davon Kenntniß erhielt, so bewilligte er ihm, weil er sich in dürftigen Umständen befand, eine monatliche Unterstützung von zwei Thalern.

Als dem Greise solches bekannt und ihm diese Unterstützung für zwei Monate gezahlt wurde, war er darüber freudig überrascht und rief treuherzig aus:

„Mein Gott, ich habe ja diesem Könige nicht gedient, wie kann er mir denn was geben? — Wahrscheinlich hat der alte Fritz das noch so angeordnet.“

Er läuft sich mager. Herr von B. in Paris, welcher gegen die Gewohnheit der Dandy's sehr corpulent, aber dennoch durch und durch Dandy ist, ging unlängst beim schönsten warmen Sonnenschein, in drei Paletots gehüllt, mit einer dicken wollenen Echarpe um den Hals und den Hut über eine seidene Mütze tief in die Augen gedrückt, im Boulognerwäldchen mit Siebenmeilenschritten spazieren. Zu seinem größten Mißvergnügen begegneten ihm einige Freunde zu Pferde. „Laßt mich,“ antwortete er verdrießlich auf die Frage, was dieser Mummenschanz bedeute, „ich darf erst in anderthalb Stunden still stehen.“ — „Aber was bedeutet denn das Alles?“ fragte einer der Reiter, „Du bist ja ganz außer Athem und mit Schweiß bedeckt“ — „Ich laufe mich mager.“ (Dies thun nämlich die Jokei's, um bei dem Wettrennen leichter und gewandter zu sein). — „Wie? Du willst also bei dem nächsten Wettrennen in Chantilly mitreiten?“ — „O, nicht doch, die Wettrennen beginnen erst im

Juni und so lange Vorbereitungen treffe ich nicht. Wir sind in der Saison der Bälle und ich laufe mich mager für die Polka. Aber laßt mich, in bin noch um drei Pfund zu schwer und die müssen noch bis Sonnabend abgelaufen werden; denn da ist der große Ball bei Frau von W." —

Markt=Preis der Stadt Ratibor
vom 28. März 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 10 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 15 sgr. = pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 14 sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 20 sgr. = pf. bis = rtlr. 25 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 17 sgr. = pf. bis = rtlr. 21 sgr. 3 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 25 sgr. = pf. bis = rtlr. 29 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 15 sgr. = pf. bis = rtlr. 18 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 17 sgr. = pf. bis = rtlr. 22 sgr. = pf.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 7 — 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

A n z e i g e.

Das unterzeichnete Commissions = Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 6. April d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen **(also das geringe Porto nicht scheuen)**, ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den **Anfragenden** noch in diesem Jahre ein **jährliches** Einkommen bis zu **10,000** Mark oder viertausend Thaler Pr. Crt. zur Folge haben kann.

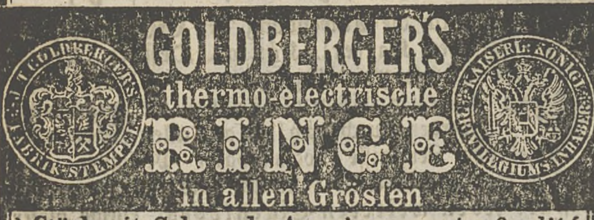
Lübeck, im Februar 1850.

Commissions=Büreau,
Petri=Kirchhof № 308.

Bei

Aug. Kessler

alleinigem Depositair der **Golberger**'schen Erzeugnisse für **Ratibor** und Umgegend sind nunmehr auch, ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen zu haben:



à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualité 1 Rthlr. pr. Cour., zweiter Qualité 20 Sgr. pr. Cour.

Jeder Ring trägt auf der innern Seite vertieft gravirt folgenden Fabrikstempel: „I.T.G." und ist in einem Kästchen wohlverschlossen, das auf der Vorderseite meinen Namen und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Wappen und mein Facsimile in Golddruck trägt.

Goldberger

Diese nach wissenschaftlichen Grundsätzen in eleganter Form und in gröster Vollkomenheit von **J. T. Goldberger** construirten **thermo-electrischen Ringe** werden mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Zittern und Schwäche** in den Händen sowie zur **Stärkung und Kräftigung der Finger- und Hand-Muskeln und Nerven** getragen und verursachen beim Gebrauch keinerlei Unbequemlichkeit.

Man wolle die Zeichen der Aechtheit dieser **Goldbergerschen Ringe** sowie den Umstand **genau beachten, dass sich in jeder Stadt nur ein Depot derselben befindet.**

Zur prompten Effectuirung auswärtiger Bestellungen bedarf es nur der Miteinsendung des betr. Fingermaasses.

Die Verlegung meines **Verkaufs=Lokals** in das Abrahamczik'sche Haus auf dem Markte zeige ich hiermit meinen geehrten Kunden zur gütigen Kenntnißnahme ergebenst an

Henriette Flamm.

W o h n u n g = V e r m i e t h u n g.

In meinem Hause am Bahnhofe, ist eine Wohnung im dritten Stocke, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör, bald oder von Ostern ab zu beziehen.

verwitt. J. Luft.

Zur Besprechung über die Wahl für die erste Kammer, versammle sich der constitutionelle Verein Dienstag den 2. April, Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung zur Subscription

auf das große Kunstblatt:

Die letzten Augenblicke des Fürsten Felix von Lichnowsky

in

der Villa Bethmann zu Frankfurt am Main.

Gezeichnet
von
Paul Bürde.

Verlag von Alexander Dunker, königl. Hofbuchhändler in Berlin.

Erste Abdrücke auf chines. Papier	5⅓	Thlr.
Weiß Papier	4	„

Dies geistreich und überaus wirksam componirte, in der Technik vollendet ausgeführte Bild giebt die Züge des Verewigten in einer Naturwahrheit wieder, wie sie selten auf andern Portraits angetroffen wird. Umgeben von mehreren Freunden, auf deren Gesicht sich der Eindruck über das Entsetzliche des Ereignisses abspiegelt, und vielen dem Leidenden Hülfe reichenden Personen, ist dies Blatt ein artistisches Erinnerungszeichen an den edlen Fürsten und an sein allzutragisches Ende, das in ganz Europa, wo der Dahingeschiedene der Freunde und Bekannten so viele hatte, einen nicht gewöhnlichen Anklang finden dürfte.

In Ratibor zu beziehen durch die

Buchhandlung von A. Keßler.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten des Allgem. Oberschlesischen Anzeigers ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Sgr. zu übergeben.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

I n s e r a t e
sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.